

Neuer Höhlenfund im Jura

Autor(en): **Thiessing**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1885)**

Heft 1103-1142

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Thiessing.

Neuer Höhlenfund im Jura.

Vorgetragen in der Sitzung vom 6. Juni 1885.

Schon anfangs der Siebenziger-Jahre, als ich auf einer kleinen Exkursion durch das Birsthal auch das liebevolle Kaltbrunnenthal bei Grellingen besuchte, dessen Quellen den Baslern einen Theil ihres Trinkwassers liefern, waren mir mehrere Höhlen aufgefallen, welche sich theils in den Felsen der „Rüchi“ (rechtes Bachufer), theils in der südlichen weniger hohen Einfassung des Thälchens befinden, aber erst im Jahr 1883 fand ich die nöthige Zeit, um eine derselben einer genauern Untersuchung zu unterwerfen. Meine Wahl fiel auf die erste, zu der man vom sog. „Kessiloch“ (Ausmündung des Thales) aufsteigend gelangt. Sie öffnet sich zur Linken über einer circa 10 Meter hohen dünn bestandenen Schutthalde und beherrscht die erste kleine Wiesenfläche oberhalb der Kaskaden, welche, nebenbei bemerkt, durch den Maler Rüdihli (Basel) berühmt geworden sind. Der Eingang ist weit und hoch; auf einen geräumigen vollkommen von der Tageshelle erleuchteten und der Mittags- und Nachmittagssonne zugänglichen Vorsaal folgt ein 3 bis 4 Meter breiter Gang, der sich allmählig verengert und hinten durch den leicht mit Kalksinter überzogenen Felsen abgeschlossen wird. Die Gesamtlänge der Höhle beträgt 16 Meter.

Ich begann die Ausgrabung am Eingang, fand aber in der Tiefe von 2 Metern noch immer trockenen Geröll-

schutt mit etwas Sinter vermischt; ich gab also diese Stelle auf und grub an der Stelle, wo der Vorsaal sich in den Gang verengt, und siehe da, schon in der Tiefe von 1 Meter stiess ich auf eine Kulturschichte, welche mir die ersten bearbeiteten Silex lieferte. Nun begann eine emsige, von Zeit zu Zeit, d. h. an freien Nachmittagen fortgesetzte Arbeit, welche zwar keine prähistorischen Reichthümer, aber doch sehr interessante Funde (aus der *Rennthierzeit*) zu Tage förderte und dann, nachdem die Grube dem Gang folgend bis fast in den hintersten Winkel gezogen worden, ihren vorläufigen Abschluss fand, ohne dass die ganze Kulturschichte ausgehoben worden wäre. Diese Kulturschichte bietet zwei verschiedene Formen; gegen den Eingang zu, wo die Bewohner sich vorzugsweise aufgehalten haben mögen, ist sie mächtiger und der Boden sehr fest getreten, während weiter hinten wohl auch noch Kohlenreste mit Spuren von Speiseabfällen u. s. w. vorkommen, der Boden aber ziemlich locker ist. Im Ganzen waren die Funde im Verhältniss zur Ausdehnung der Höhle und der Mächtigkeit der Kulturschichte (an einigen Orten 1 bis 2 $\frac{1}{2}$ Fuss) nicht sehr bedeutend. Die Knochen sind alle zerschlagen, aber recht gut erhalten. Von Topfscherben fand ich hier so wenig eine Spur, als s. Z. in der Höhle von Liesberg-Mühle.

Die Funde dieser Höhle, soweit sie bis Ende des Jahres 1884 ausgegraben worden, sind folgende:

1. Artefacta. Eine *Harpune* aus Knochen geschnitzt und mit einfachen Strichen so *gezeichnet*, dass die Widerhacken die Flossen des Fisches mögen dargestellt haben. Zwei kleine zugespitzte Knochen. Ein bearbeitetes Stück Hirschhorn. Circa 50 Silexwerkzeuge nebst 5 Nuclei.

. 2. Zahlreiche Silexsplitter.

3. Ein wohl von Natur durchlöchertes Steinplättchen, das ein Gegenstand bescheidenster Zierde gewesen sein mag.

4. Knochen vom *Rennthier*, wahrscheinlich auch vom Edelhirsch und vom Steinbock, ferner von Schaf, Ziege, Hase, Urochs, Rind, Bär, Wolf und von verschiedenen Vögeln: Schneehuhn, Rebhuhn, Drossel, Rabe, Specht, Sperber.

Diese Gegenstände sind theilweise an die antiquarische Sammlung, theils an die zoologische Abtheilung des Museums abgegeben worden.